

Neue Helme für den Landesplattenberg

Die Stiftung Landesplattenberg Engi hat kürzlich 160 neue Helme für Besucher und Führer von Debrunner Acifer AG, Näfels, und Uvex AG, Basel, erhalten. Tino Bohrer und Adriano Giannuzzi konnten dabei gleich bei einem kurzen von Hans Rhyner geführten Rundgang im Landesplattenberg persönlich einen Blick auf das neue Arbeitsumfeld der Sicherheitsbekleidung werfen.

Wir haben immer viel für die Sicherheit der Besucher im Landesplattenberg investiert, trotzdem muss unter Tage halt ein Helm getragen werden», erklärte Hans Rhyner die Ausgangslage am Berg in Engi, den Spendern, Tino Bohrer, Verkaufsleiter von Debrunner Acifer AG, und Adriano

Giannuzzi, Gebietsleiter der Firma Uvex AG. Die beiden haben kürzlich der Stiftung Landesplattenberg 150 weisse Helme für die Besucher und zehn schwarze Helme für die Führer geschenkt. Sehr dankbar für die Unterstützung zeigte sich da natürlich auch der Präsident der Stiftung Landesplattenberg Engi, Mat-

thias Auer, bei der kleinen, symbolischen Feier. «Zwar sind wir mittlerweile ein sehr beliebtes touristisches Angebot im Kanton Glarus, aber auch weiterhin von Unterstützung und Hilfe angewiesen.» Die beiden Sponsoren zeigten sich im Anschluss auch sehr beeindruckt vom neuen Arbeitsumfeld der Helme. «Für die Lebenserwartung des Plastics ist die minimale Sonneneinstrahlung natürlich perfekt», erklärte dazu Giannuzzi. Denn die Sonne auf den meisten Baustellen mache den Grundstoff doch relativ schnell spröde. «Dieses Problem gibt es hier aber sicher nicht.» Dass das grosszügige Geschenk lange Zeit im Einsatz sein wird, ist auch Stiftungsrat Peter Rufbach überzeugt. Die Vorgänger habe er auch im Namen von Debrunner Acifer AG dem Landesplattenberg geschenkt. «Ich weiss das genaue Datum nicht mehr, es ist aber sicher mehr als zwanzig Jahre her.» Für ihn schliesst sich nun ein Kreis, denn auch er habe durch die Helm-Übergabe das historische Schieferbergwerk zum ersten Mal kennengelernt und war so begeistert, dass er sich immer wieder dafür eingesetzt hat und vor wenigen Jahren in den Stiftungsrat gewählt wurde. Vielleicht konnte der Besuch im Landesplattenberg bei den neuen Gönnern ein ähnliches Feuer entfachen. Den Stiftungsratspräsidenten würde es schon freuen, wenn sie ihre Eindrücke ihren Freunden und Bekannten weitererzählen und am liebsten mit ihnen den Landesplattenberg bald wieder besuchen.
_Jürg Huber



Hans Rhyner, Initiator Landesplattenberg (von links); Matthias Auer, Präsident Stiftung Landesplattenberg Engi; Adriano Giannuzzi, UVEX AG; Tino Bohrer, Debrunner Acifer AG und Peter Rufbach, Vizepräsident Stiftung Landesplattenberg Engi.
Bild Edi Huber



Dr. Stefan Müller, Präsident der kath. Landeskirche und Dekan Harald Eichhorn erläutern das duale System.

Wir blicken durch unser duales System

Der kantonale katholische Kirchenrat lud das Dekanat und alle Kirchenrätinnen und Kirchenräte zum gemeinsamen Treffen ins Josefsheim nach Näfels ein. Eine stattliche Anzahl nahmen an dieser Zusammenkunft teil. Mit Dekan Harald Eichhorn, Dr. Stefan Müller und Daniela Gallati standen dem Anlass drei kompetente Personen vor, welche mit dem dualen System vertraut und in ihm vernetzt sind.

In seiner Begrüssung wies der Präsident der kath. Landeskirche Dr. Stefan Müller auf den Spezialfall Schweiz in der Kirche hin. Die Schweiz kennt die Amtskirche («Seelsorgelinie») und die staatskirchenrechtlichen Körperschaften (Kirchgemeinden/Landeskirchen). Dies sei eine Herausforderung aber auch eine sehr grosse Chance. Die Kirchgemeinde bestimmt, wie die Steuergelder verwaltet werden und somit bleiben 85 Prozent der Einnahmen in der Kirchgemeinde, was weltweit eine Eigenheit sei. Dies setze eine wertschätzende Zusammenarbeit voraus, in welcher die jeweiligen Kompetenzen geachtet werden und ein guter Dialog im Zentrum steht.

Pfarrei ist kleinste Einheit

Im Kanton Glarus gibt es fünf Pfarreien und einen Seelsorgeraum. Der ortsansässige Pfarrer ist von Amtes wegen im Kirchenrat mit beratender Stimme und vertritt dort die seelsorgerliche Seite. An einigen Orten ist er als gewähltes Mitglied in der kirchlichen Behörde. So sei die Zusammenarbeit im dualen System gewährleistet. Denn der Pfarrer gehört dem Dekanat an und dieses ist die Verbindung zum Generalvikariat, Bistum usw. Auf Pfarreebene steht den Seelsorgern ein Laienrat, genannt Pfarreirat zur Seite. Diese unterstützen bei Pfarreianlässen und beraten. Im Kanton gibt es dieses Gremium in Niederurnen, Näfels und Glarus Süd. Es sei wichtig, dass die «Räte» sich nicht vermischen und die zugeordneten Arbeits- und Aufgabenbereiche geachtet werden.

stützt sich auf die Bundesverfassung, die Kantonsverfassung, sowie das Gemeindegesetz ab und hat eine eigene Landeskirchenverfassung. Somit sind die gesetzlichen Grundlagen klar definiert und festgelegt. Die Weltkirche und die vielen Negativschlagzeilen der letzten Jahre vermiesen das Bild der Kirche vor Ort. Was die Landeskirchen und das Bistum Chur veranlassen gemeinsam ein Schutzkonzept zum Schutz von Übergriffen zu erstellen, welches nun umgesetzt wird. Am Anlass kam sehr schön zum Ausdruck, wie aktiv die Kirchgemeinden und Pfarreien im Kanton Glarus sind. Dies wird immer wieder vergessen, Kirche findet im Dorf statt und ist Gemeinschaft für alle Generationen, Solidarität und Diakonie. Die Kirche nimmt auch wichtige karitative Aufgaben wahr. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien und Kirchgemeinden ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenspiel der kath. Kirche. So werden nicht nur Kulturgüter erhalten, sondern auch der Staat wird von verschiedensten Aufgaben entlastet.

Braucht es all die Organe?

In den Gruppenarbeiten «Umsetzung des Schutzkonzeptes im Kanton Glarus», Organisation der Kirche im Kanton Glarus und «Umgang mit Anträgen und Gesuchen» wurde rege diskutiert. Es kam deutlich zum Vorschein, wie die Abläufe in der Kirche funktionieren. Wie es eine Gruppe schön formulierte: «Es ist eine Kultur der Achtsamkeit». So ging ein lehrreicher, informativer und interessanter, fast zu kurzer Morgen zu Ende.

Typisch christliches System oder «Schönwetter-System»?

Die staatskirchenrechtliche Organisation

_Daniela Gallati

Susi Reumer besteht die Prüfung zum 1. Meistergrad

Vor den Sommerferien war Hochbetrieb auf den Trainingsmatten des Do-Jigo-Ausbildungszentrums in Niederurnen. Nach der Judokampfrichterschulung der Region 3 unter der Leitung von Alexandra Schiesser konnten eine Woche später die Taiji-Quan-Teilnehmer aus drei Ländern im ausgebauten Wochenendseminar bei Grossmeisterin Quiping Lin und Grossmeister Yanlong Li ihre Bewegungen verbessern. Danach benutzte die Do-Jigo-Trainerin Susi Reumer die Matten für die letzten Vorbereitungen zu ihrer Meistergradprüfung. Die vielen Stunden auf der Matte zahlten sich aus. Sie meisterte die Prüfung mit ihrer Judopartnerin Judit Jäger mit Bravour. Mit Ihrem 1. Meistergrad Titel erhöht sie die Vereinsbilanz auf Total 74 Meistergrade.

40 Jahre aktive Erfahrungen

Susi Reumer aus Niederurnen wechselte vor drei Jahren zum Verein Do-Jigo Wolterau und freut sich, dass sie nun weitere Trainingsmöglichkeiten vor der Haustüre besuchen kann. Nach über 40 Jahren voller Judoleidenschaft hat sie sich mit 50 Jahren entschieden mit ihrer Vereinskollegin in Lausanne sich der Prüfung zum 1. Meistergrad (schwarz Gurt) zu stellen. Im ersten Teil jeder Danprüfung werden vorgeschriebene Katas (Katas sind festgelegte und namentlich benannte Abfolgen von Techniken) geprüft. Die beiden Damen aus dem KSC Do-Jigo konnten ihre Kata ohne einen grossen Fehler hinter sich bringen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung begeisterte Susi Reumer im Praxistell ihren Experten Andreas Santschi. Man konnte seine Zufriedenheit



Judit Jäger und Susi Reumer (rechts).

Bildnachweis

von Weitem beobachten. Kurz vor Mittag konnte Susi Reumer ihr Diplom zum 1. Meistergrad hoch verdient entgegennehmen. Jürg Feldmann und Alexandra Schiesser begleiteten die beiden erfolgreichen Klubmitglieder.

«Für uns war es eine Ehre bei der Diplomübergabe dabei zu sein. Jürg und ich durften seit Kindheit viele schöne Momente mit Susi auf den Judomatten miterleben. Sie versteht was von Judo und sie ist eine sehr beliebte Kindertrainerin», so Do-Jigo-Cheftrainerin Schiesser.

Reumer und Feldmann haben gemeinsam viele Glarner Kinder in ihren ersten Judo-Gehversuchen begleitet und auch erfolgreich trainiert.

Nach einer grösseren Trainerpause und einem Klubwechsel stehen beide wieder mit voller Leidenschaft jeweils am Montag und am Dienstag den Kindern ab fünf Jahren im neuen Judo-Ausbildungszentrum dem KSC Do-Jigo, im Fennen 15 in Niederurnen, wieder zur Verfügung.
_pd

www.kampfsportcenter.ch

«Meine Gemeinde» macht Sie zum Reporter

Rücken Sie Ihre Gemeinde, Ihren Verein in den Mittelpunkt der Südostschweiz. «Meine Gemeinde» – Ihr direkter Draht zur Samedia.

Verfassen Sie Ihren Text kurz, zirka 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Stilistische Textänderungen werden bei eingesandten Vereinsberichten nicht vorgenommen. Bitte legen Sie ein Augenmerk auf die Bild-Qualität (Auflösung 300 dpi sowie die Bildschärfe) und verfassen Sie eine passende Bildlegende.

Senden Sie Ihre Berichte direkt an meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch
Ausgabe Glarus: